



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1913**

396 (27.8.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160533)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg. Reklam-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 396.

Mannheim, Mittwoch, 27. August 1913.

(Abendblatt)

## Die Großmächte und die Türkei.

### Frankreichs Doppelspiel.

Paris, im August.

Die türkische Diplomatie bedient sich von Alters her zweier Mittel, wenn sie sich einer gemeinschaftlichen Aktion der westeuropäischen Mächte gegenüber sieht. Das eine dieser Mittel besteht darin, jede Entscheidung so lange wie möglich hinauszuschieben, Ausreden stehen den türkischen Diplomaten billiger zu Gebote als Beambeten. Ist auf solche Art, zunächst einmal Zeit gewonnen, so wird das zweite Mittel angewendet: die feine, vorsichtige und geschickte Untergrabung des Einverständnisses der Mächte durch inoffizielle Einzelverhandlungen mit ihnen, die Erweckung ihrer gegenseitigen Eifersucht und die Umschmelzung ihrer Sonderinteressen mit Versprechungen und halben Zusagen.

Gegenwärtig benutzt man offenbar diese beiden altbewährten Mittel am Bosphorus mit mehr Erfolg, als noch außen hin sichtbar wird. Die Forderung der Großmächte, Adrianopel zu räumen, hat man solange ausweichend beantwortet, bis sie nahezu verstummt ist. Und das europäische Konzert zillngt, wenn man genau hinsieht, durchaus nicht in tadelloser Harmonie. Während im Dreieck englischer, französischer und deutscher Interessen, die Türkei durch gemeinsamen Finanzhokkott, durch eine Sperrung des Krediten, zur Innehaltung des Londoner Vertrages zu zwingen, zugestimmt. Unter der Hand ist man aber von französischer Seite bemüht, diesen Vorschlag von vornherein illusorisch zu machen. Und das geschieht auf eine Weise, die hier gekennzeichnet zu werden verdient. Dem türkischen Staate, als solchem, werden natürlich keine französischen Gebiete vorgeschrieben. Dagegen ist es Tatsache, daß jene Institute, die, wie die Dette publique, die Tabakregie und die Banque ottomane, als international gelten, in Wirklichkeit aber Zweige der türkischen Finanzverwaltung sind, in denen hauptsächlich französisches Kapital arbeitet, in letzter Zeit sehr bedeutende Summen aus Frankreich erhalten haben, — ganz gewiß nicht ohne Kenntnis der französischen Botschaft am goldenen Horn, wenn nicht gar auf deren Anregung. Denn Frankreich kann doch, nicht wahr, diese „internationalen“ Institute, an denen es so stark inter-

stiert ist, nicht unter der gegenwärtigen politischen Lage der Türkei leiden lassen?

Und da die Politik, heute mehr als je, ein Geschäft ist und nach dem Grundsatz: „Do, ut des“ betrieben wird, so versteht sich, daß die Türkei nicht umsonst während der Krise, in der sie sich zur Zeit befindet, von der Seine aus soweit materiell geschützt und gestärkt wird, daß sie, in Erwartung der Rückkehr besserer Tage, der Rot des Augenblicks begegnen kann. Als Gegenleistung erstrebt Frankreich neue wirtschaftliche Konzessionen in großem Umfange und nicht etwa nur in dem Gebiete, das der Friebe von London der Türkei in Europa belassen hat, sondern auch in dem Teile von Thrazien, dessen Rückgabe an Bulgarien durch den Finanzhokkott von der Türkei erzwungen werden soll.

Durch dieses Doppelspiel erklärt sich die maßlose Schaffigkeit, mit der die vom Quai d'Orsay inspirierte Pariser Presse für Tag die Bulgaren angreift, und das heuchlerische Mißleid, das sie für die armen, unterdrückten Türken ebenso regelmäßig an den Tag legt. Frankreich will sichere Pfänder in den Händen haben, bevor die wirtschaftliche Aufteilung des neuen Balkans beginnt.

Es ist also ein wohlersonnener und planmäßig durchgeführter Verrat, den das angeblich an der Spitze der Zivilisation marschierende Frankreich an der gemeinsamen Sache Europas begeht.

## Die Konservativen auf dem Fischfang.

Unsere Agrarkonservativen wimmern wieder Morgenluft. Als seinerzeit die intransigente Politik des Bundes der Landwirte in der konservativen Partei die Oberhand gewann, und infolge dessen viele Wähler, hauptsächlich in den Städten, fahnenflüchtig wurden, warf man sich auf den Mittelstand und suchte mit diesem durch die bekannten Hebrden gegen das Kapital die lichten Reihen wieder zu füllen. Vielfach gelang das auch, und jahrelang segelten Handwerker- und Detaillistenorganisationen im agrarkonservativen Fahrwasser. Die Finanzreform von 1909 zerstörte das Idyll jäh. Damals entfaltete die blindlerische Politik ihr wahres Gesicht und öffnete dem bis dahin so folgamen Mittelstand die Augen. Wieder richteten sich die Reihen der Partei. In der Folge trat man jenen berühmten „Mittgen Werten“ an, mit dem jetzt die Industrie gewonnen werden sollte, aber auch

hier erlebten die Agrarkonservativen Enttäuschung auf Enttäuschung, und das Fiasco konnte nicht drastischer zutage treten als in dem Wort des Herrn v. Heydebrand auf dem ersten konservativen Parteitag in Westfalen 1910: „Die Industrie bedarf einer Freiheitlichkeit der Entwicklung, zu der wir Konservativen uns bei allem Wunsch einer freierlichen und fortschrittlichen Entwicklung doch in vollem Maße kaum ausschwingen können.“ Den Mittelstand hatte man verloren und die Industrie nicht gewonnen, das war das Ergebnis d. Heydebrand-Jahrschen Politil um die Jahreswende 1910 auf 1911.

Da nahm man für die Reichstagswahlen 1912 einen neuen Anlauf. Man malte das rote Gesicht an die Wand, man entseffte gegen die liberalen Parteien eine beispiellose Hege, beschuldigte sie des Bündnisses mit der Sozialdemokratie, erklärte Thron und Altar, Recht und Autorität, Familie und Vaterland in Gefahr, sofern der Liberalismus aus Fader komme, und was dergleichen Dinge mehr waren. Obwohl sich mancher dadurch den Kopf scheu mochen ließ, so blieb der Erfolg doch wiederum aus: Das Ergebnis der Reichstagswahlen 1912 war eine völlige Niederlage der konservativen Politik, die geradezu vernichtend gewesen wäre, hätte nicht das Zentrum von vornherein etwa 200 000 Stimmen ins konservative Lager abkommandiert. Um die deutliche Hege dieses Wahlsalles kümmerten sich die Führer nicht, obwohl selbst der Freiherr v. Bethlig sie ihnen nahelegen suchte. Vielmehr führten sie nach altem Rezept der Hege gegen den Liberalismus fort. Das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie wurde die Parole, und da die liberalen Parteien in diesen Ruf nicht einstimmen, einzelne Industrieorganisationen angeht, des immer häufiger zutage tretenden Streikausbreitungen sich aber für das von konservativer Seite propagierte Streikpostenverbot erklärten hatten, hielt man die Zeit abermals zu einem Fischzug nach der Industrie gekommen. Als dann vollends die Deckung der großen Wehroverlagen dieses Jahres von den liberalen Parteien unter dem Zwang der Verhältnisse durch die Vermittlung der Reichsregierung gegen die Konservativen beschlossen wurde, eine Steuer, die für Gewerbe und Industrie, wie man sich nirgends verhehle, sehr un bequem ist, da glaubte die konservative Presse nur noch das Tor recht weit aufmachen zu dürfen, um die Industrie auszunehmen. Aber sie schätzte damit deren Einsicht sehr gering ein. Denn daß der harmlose Widerstand der Konservativen gegen die Erbschaftsteuer die alleinige Schuld an der schließlichen Einführung der Vermögenswachstumssteuer

trag, das mußte nachgerade jedes politische Kind ganz abgesehen davon, daß die Konservativen ihre besondere Vorliebe für die Industrie durch ihre bekannten Anträge in der Budgetkommission, die so industriefeindlich wie nur möglich waren, zur Genüge bewiesen hatten. Diese Spekulation hat also gänzlich fehlgeschlagen, um so mehr wird aber der von der Sozialdemokratie gegenüber den Arbeitswilligen vielfach geübte Terrorismus im parteipolitischen Interesse ausgeschaltet. Die liberalen Parteien werden als Feinde eines wirksamen Arbeitswilligen-schutzes hingestellt, die sich klipp und klar dafür ausgesprochen haben und sich nur gegen den Erfolg eines Ausnahmegesetzes stränden bezog, das Streikpostenverbot für ein untaugliches Mittel halten. Geffentlich stellt es die konservative Presse auch so dar, als ob hinter der Forderung nach einem Verbot des Streikpostennehmens die gesamte Industrie stünde, trotzdem sie wissen muß, daß sich nur einzelne Organisationen dafür ausgesprochen haben, während zum mindesten ebensolche Organisationen, besonders diejenigen, die die verarbeitende Industrie vertreten, das Streikpostenverbot als den Interessen der Industrie selbst zuwiderlaufend bezeichnet haben.

Mit dem Schlagwort vom Arbeitswilligen-schutz hoffen die Konservativen nun auch wieder den Mittelstand einzufangen zu können. Wurde schon kürzlich der Handwerks- und Gewerbe-kommertag in Halle von ihnen mit lautem Jubel begrüßt, weil er die Regierung und die Mehrheit des Reichstages wegen der ablehnenden Haltung gegen die Forderung des Streikpostenverbotes scharf getabelt hatte, so herrscht jetzt unbeschreibliche Freude, da auf der Tagung des Reichs-deutschen Mittelstandsverbandes in Leipzig eine Interessengemeinschaft zwischen diesem Verband, dem Zentralverband Deutscher Industrieller und dem Bund der Landwirte proklamiert wurde. Das sieht so aus, als ob die so viel begehrte Industrie und der verloren gegangene Mittelstand nun doch den Anschluß ans konservative Lager gefunden hätten. Aber es dürfte in Wirklichkeit ganz anders aussehen. Gemeinschaftsarbeit mit gewerblichem Mittelstande, Industrie und Landwirtschaft hat man als Ziel und Zweck dieses neuen Bundes bezeichnet. Aber so wenig Zentralverband mit Industrie, so wenig Mittelstandsverband mit gewerblichem Mittelstand identisch ist, so wenig ist es der Bund der Landwirte mit der Landwirtschaft. Wollte man zwischen den drei Wirtschaftszweigen wirklich eine Gemeinschaftsarbeit herbeiführen, dann müßte man auch andere Organisationen der einzelnen Stände hinzuziehen. So

## Seniileton.

### Vom Frankfurter Schauspielhaus.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)

Frankfurt a. M., im August 1913.

Das Schauspielhaus in Frankfurt ist in den letzten Spielzeiten schwer erkrankt. Seine Akustik war ist unheilbar und sie hat Ehrenleiden zahlreicher Theaterbesucher am Gewissen — aber da man nicht gut diesen (leider!) in neuerer Zeit erst errichteten Probenbau schon jetzt wieder niederreißen und das Millionenbestalt um weitere zwei Millionen vermehren kann, wurde bekanntlich auf den besondern, berechtigten Wunsch des selbsterigen Allein-Intendanten, Herrn Falkner, ein Arzt aus Berlin verschrieben, der dem Sorgenkind der städtischen Bühnen auf die Beine helfen soll. Felix Holländer, durch ein vielseitiges Wirken als Dramaturg, Spielleiter und Organistator an Reinhardts Bühnen bekannt, durch seine Romane im Ruf einer feinsinnigen, feinfühlerigen Natur, hat hier zunächst eine sehr ernüchternde chirurgische Tätigkeit entfaltet: mehrere alterierte (genieß — auch wirklich ebenso alte wie erprobte) Mitglieder sind allzu plötzlich entlassen und für sie nicht mehr und nicht weniger denn 25 neue Kräfte jüngeren Datums engagiert worden. Eine Ra-

bikultur, die — wie man hört — allerdings die finanziellen Räten deshalb nicht dergestehen kann, weil die meisten der als entwicklungs-fähig und besonders begabt gerühmten Neulinge sehr kleine Bezüge haben, wo nicht gar als Solostäre eingestellt sein sollen — ein System, dessen soziale Gefahren als böses Beispiel zu beklagen hier zu weit führen würde. Aber die Rechnung Holländers mag die sein: Die reiche Umwechslung in der Besetzung, die Verfügbart über so viele verschiedene Begabungen werden den Spielplan frisch beleben und schon dadurch erhöhte Anziehungskraft auf das Publikum üben, was ja der Endzweck aller Sanierungsversuche... Neben einen Erfolg dieser Engagements-Maßnahmen kann natürlich erst nach mehreren Monaten oder doch wenigstens nach Abwicklung eines Teiles von Holländers Programm beurteilt werden.

Es umfaßt als Neubesetzung Klassiker: Shakespeares „Sturm“ — auf die Lösung dieses Problems darf man allerorten gespannt sein! — sowie „Antonius und Cleopatra“, Goethes „Stella“ — Fragment und „Die Mitschuldigen“, das allen Kleist-Freunden so sehr aus Herz gewachsene „Guineo-fragment“, eine Weibchens-Aufführung von Büchners „Leonce und Lena“ und die Neubesetzung eines Weibchens. An Uraufführungen wendertaxer Dichter ab vorgelesen: der neue Bahr („Phantom“, mit Berlin zugleich), Leo Greiners Schauspiel „Arbaces und Panthea“ (mit Mollis), ferner Lothar Schmidts Goethe-

spiel „Christiane“. Auch die Komödie des Holländers von Grundt, „Die dumme Dörte“, soll hier ihre überaus erste Aufführung erleben. Ein Annonimus wird mit einer politischen Satire „Das europäische Konzert“ des Licht der Rampenwelt erblicken, während die nordischen „Phantom“, „Ibsen und Strindberg“, dieler mit „Wetterleuchten“ und dem Einakter „Mit dem Feuer spielen“. Ibsen mit dem hier erstmals erdenkenden „Kronprinzenbesen“, vertreten sind. Ihnen schließt sich Eben Lange mit der Premiere seiner jüngsten Komödie „Frau Majas Koch“ an. Die führenden Briten unserer Tage werden durch Shaws neues Lustspiel „Pygmalion“ und John Galsworthy gleich durch drei neue Werke repräsentiert („Der Kampf“, die Tragikomödie „Der Menschenfreund“ und die Komödie „Der Zigarettenkasseler“) — eine gewiß sehr weitbezogene Weltfreundschaft! Wildes „Frau ohne Bedeutung“ wird das Bild des Salome-Dichters ergänzen. Die Franzosen rufen mit Anatole France („Crainquebille“), Courteline („Vaubouche“), Bernheim („Geheimnis“), die Firma Gaillobes de Piers („Der grüne Fied“) an und entlassen als besonders interessanten Gast Socha Guiter mit seinem feingeistigen Lustspiel „Der Kampf um die Rettung“ (Berg od. Baum). Der dramatisch-politische Väteratshorizont, den viele Ankündigungen verdrängen, wird noch forbigert und reicher durch Sem Beneliss, des Jungitalieners, von Wien her gerühmten Renaissance-drama „Das Wohl der Später“ und ein hinc-

sisches Mienstädt von Hazelton und Ben-rimo „Die gelbe Jade“. Das „Jugend“-Ver-chen Ullinger kommt mit dem „Beschwerde-buch“, Ernst Harbi wird man in seinem Schauspiel „Schirin und Gertraude“ von einer neuen Seite kennen lernen und von Stefan Zweig, dem verdienstreichen Verheereren-Mittler, soll ein Drama „Der verwandelte Komödiant“ gespielt werden. Mehrere tolle Sachen zur Erlüsterung eines verehrlichen Publics, auf das es sich wender anstrengenden literarischen Kost-erhole und den Verlust des „Pappchen“ überwinde, u. a. eine von Birnstli („Reinzens Freund“) erneuerte Reston-Poffe schließen die Grundlinien des Programm-Entwurfs. Man muß sagen, Holländer verspricht nicht nur quantitativ viel und die eben mitgeteilte Lese zeugt für seinen gewählten Geschmack.

Zwei Aufführungen, die zwar unter seine Regime fallen, aber keineswegs symptomatisch dafür sein dürften, haben in diesen Tagen bereits volle Häuser zu einer Zeit erzielt, in der sonst das Frankfurter Publikum lieber im Palmengarten, wenn nicht in den Kuranlagen von Domburg oder Wiesbaden weilt. Von der einen, „Fuhrmann Henschel“ berichtet ich Ihnen bereits. Verdienstlicher als dieser unerschöpfliche Hauptmann-Renantrieb war die Uraufführung von Sil Varas „Frau von vierzig Jahren“ — ein ins Moderne überichtiges Sappho-Problem und mehr als das... In Frau Leonie, der Augen und schönen, schlammert ungemeldet, angefertigte Lebensfreude. Ihr Bräutigam ist vor

liegt der Verband des parteipolitischen Hintergrundes nur allzu nahe. Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat für sich bis jetzt parteipolitische Neutralität in Anspruch genommen, das gleiche hat der Reichsdeutsche Mittelstandsverband getan. Wie sich das mit der Gewerkschaft mit einer politisch so eindeutig bestimmten Organisation wie dem Bunde der Landwirte verhält, mögen sie mit sich selber abmachen. Nicht als ob die Liberalen Anlaß hätten, diese neue Liga neidisch zu betrachten. In einer Zeit vielmehr, da vom Bund der Landwirte so unverkennbar wie nur möglich der Aufbruch zum läckenlosen Zolltarif erhoben wird, dessen Verwirklichung eine in erster Linie für Gewerbe und Industrie fühlbare, unerhörte Lebensmittelfürsorge und damit neue unabsehbare Lohnkämpfe nach sich ziehen würde, in einer solchen Zeit kann man die neue Gemeinschaft ruhig selbst überlassen. Für den Reichsdeutschen Mittelstandsverband aber, dessen Führer noch vor kurzer Zeit den Ehrgeiz hatten, den ganzen Mittelstand im Reich mit ihrem Verband zu umfassen, kommt noch weiter hinzu, daß er mit dem Anschluß an den Bund der Landwirte auf dieses Ziel endgültig verzichtet. Kaum, daß er sich unter den bestehenden Mittelstandsorganisationen einen Namen erworben hat — wozu die wiederholten Erklärungen strenger politischer Neutralität das meiste beitragen —, sinkt er jetzt wieder zurück in dasselbe Jahrtwasser, in dem sein unmittelbarer Vorgänger, die sächsische Mittelstandsvereinigung, jahrelang gesegelt ist u. nichts erreicht hat. Das ist der Anfang vom Ende. Eigentlich müßte das Schicksal des Bundes der Handwerker für den Verband eine Warnung sein.

So wird die Hoffnung der Konservativen auf diesen neuen Bund nicht viel Früchte zeitigen. Die Gemeinschaftsarbeit mit den andern Ständen müßte eine Abkehr von der agrarkonservativen Politik der letzten Jahre geradezu zur Voraussetzung haben. Und daß daran nicht zu denken ist, ist nach dem, was wir bis in die jüngsten Tage erlebt haben, doch wohl klar. Was die Konservativen wollen, das hat soeben der Freiherr v. Mirbach im „Tag“ in das Wort zusammengefaßt: worauf es ankomme, sei, daß die Industrie den Einfluß der rechtsstehenden Parteien stärke. Derselbe Wunsch ergeht natürlich an den Mittelstand. Sie sollen das konservative Parteilager wieder flott machen. Ist dann erst wieder eine schwarz-blaue Mehrheit da, dann kann man die Steuerpolitik von 1909 fortsetzen. Wir hoffen, daß der politische Sinn von Industrie und Mittelstand durch diese Rechnung einen dicken Strich macht.

### Deutsches Reich.

**— Sonntagswahlen für den Reichstag?** Die nächste Reichstagswahl ist, die einundzwanzigste, findet am 31. August statt, und zwar in Landshut in Niederbayern, einem Kreise, der seit 1871 im Besitz des Zentrum ist. Das Interessante an dieser bayerischen Wahl ist, daß sie sich an einem Sonntag vollzieht. Das war bisher nicht üblich. Nur einmal, in den neunziger Jahren, kam ein ähnlicher Fall vor. Damals wurde auch eine Wahl in Elsfeld-Vorbringen auf den Sonntag übertragen, allerdings ohne daß die Wahlbeteiligung erheblich stärker war als sonst. Die Landshuter Wahl wird man den Beweis liefern können, ob die Freunde der Sonntagswahl recht haben, ob der Sonntagstermin wirklich den Wähler erheitert und die Wahlbeteiligung erhöht.

**— Der Bund der Industriellen** hält seine diesjährige Generalversammlung vom 10. bis 12. September in Leipzig auf der Internationalen Weltausstellung ab. Er folgt damit einer Einladung der Ortsgruppe Leipzig des ihm angeschlossenen Verbandes

Sächsischer Industrieller, während er im vorigen Jahre auf Einladung des Verbandes Württembergischer Industrieller in Stuttgart tagte. Am Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltungen steht die Allgemeine Industriellen-Versammlung, die Donnerstag, den 11. September nachmittags 4 Uhr im Großen Kongress-Saal der Ausstellung beginnt. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Kommerzienrat Friedrichs-Potsdam und den offiziellen Gouvenneur von Hantschu Erzengel von Truppel-Berlin über Deutschlands Interessen und Aufgaben auf dem hincisfischen Markte sprechen. Ferner hält das Präsidialmitglied des Bundes der Industriellen Dr. S. Stresemann-Dresden einen Vortrag über Probleme der deutschen Industrieentwicklung. Abends 8 Uhr findet ein Festmahl mit Diner im Hauptrestaurant der Weltausstellung statt. Der Allgemeinen Industriellen-Versammlung geht am Mittwoch, den 10. September eine Sitzung des Großen Ausschusses des Bundes der Industriellen voraus. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen Vorträge von Syndikus Dr. R. Schneider über Ausfuhrindustrie und Mittelstand, Dr. R. von Mangoldt, Generalsekretär des Deutschen Vereins für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. über Industrie und Wohnungsweisen, und Syndikus Dr. Fasolt-Berlin über Monopolbestrebungen in der elektrischen Industrie. Nachmittags 4 Uhr schließt sich dann eine Sitzung des vom Bunde der Industriellen gebildeten Ausschusses für gewerblichen Rechtsschutz an, in welcher zu den Entwürfen eines neuen Patents-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes Stellung genommen werden soll. Für den Abend des 10. September hat der Rat der Stadt Leipzig die Teilnehmer der Generalversammlung zu einem Begrüßungsabend im Festsaal des neuen Leipziger Rathauses eingeladen. Am Donnerstag, den 11. September beginnt vormittags 10 Uhr die Mitgliederversammlung des Bundes der Industriellen, in der Syndikus Dr. R. Schneider den Geschäftsbericht erstatten wird. Ferner werden die Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer entgegengenommen sowie Wahlen vollzogen. Am Anschluß an die Mitgliederversammlung tritt der Handelspolitische Ausschuss des Bundes der Industriellen zu einer Sitzung zusammen.

**— Der 8. Deutsche Maleritag**, welcher vom 9. bis 14. August in Berlin stattfand, war von 700 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands besucht. Die Vorträge des Herrn Handwerkskammerpräsidenten Carl Rahardt über „das Submissionswesen und die neu einzurichtende Hauptverdingungsstelle“ sowie des Herrn Ehrenpräsidenten Richard Schulz-Leipzig über „Farbe und Form in neuzeitlicher Beleuchtung“ wurden beifällig aufgenommen.

In den Maleritag schloß sich die VII. Hauptversammlung des Hauptverbandes Deutscher Arbeitgeber-Berufsbünde im Malergewerbe an. Besucht war dieselbe von 300 Delegierten, welche eine Lohnsumme von 62 Millionen Mark vertreteten; außerdem hatten sich noch etwa 200 Vorstehende der Ortsverbände eingefunden. Nach dem Jahresbericht, der ein erfreuliches Anwachsen des Hauptverbandes zeigte, nahm der Bericht über die abgeschlossene Lohnbewegung, die bekanntlich eine mehr denn 10wöchentliche Aussperrung zeitigte, den größten Raum ein. Fehlte es auch nicht an Stimmen, die mit dem Ausgang der Lohnbewegung unzufrieden waren, so wurde doch einstimmig anerkannt und in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, daß der Vorstand des Reichsmittelstandes geleistet hat.

Der Gauverband II (Rheinland und Westfalen), der bisher die Schiedsprüche noch nicht anerkannt hatte, wurde durch einstimmigen De-

schluß aufgefordert, für Erfüllung der Schiedsprüche Sorge zu tragen.

Der nächste Hauptverbandstag wird ein lebenswärtiger Einladung des Straßburger Bürgermeisters folgend 1914 in Straßburg i. E. stattfinden.

Zum ersten Vorstehenden wurde einstimmig Malermeister Emil Kruse-Berlin auf 3 Jahre wiedergewählt.

Den offiziellen Tagungen schlossen sich mehrere von dem Ortsverband Berlin zu Ehren der Gäste veranstaltete Festlichkeiten an.

### Generalversammlung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe.

S. u. H. Leipzig, 26. Aug. 11.

(Telegr. Bericht.)

Der heutige zweite Tag der 26. Ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wurde eingeleitet mit einem Referat des Schriftleiters der „Deutschen Rundschau“ Ernst Thom-Hamburg über

#### Vollfürsorge, Konsumvereine und der gewerbliche Mittelstand.

Der Redner führte aus: Jede Unterstützung der Konsumgenossenschaften ist gleichbedeutend mit der Stärkung sämtlicher unsozialer und staatserschütternder Bestrebungen. Die neueste Erregungsgeschichte, in der wir die Sozialdemokratie und die Konsumgenossenschaften brüderlich Hand in Hand marschieren sehen, ist die „Vollfürsorge“ oder, wie die Sozialdemokratie es besonders schön ausdrückt, eine auf gewerkschaftliche und genossenschaftliche Selbsthilfe der Massen, auf Wahrheit und Klarheit gestütztes Versicherungsunternehmen für die notleidende Arbeiterschaft. Jeder Konsumverein, jede Verkaufsstelle wird eine Arbeits- und Agitationsstelle für die Volkserziehung sein. 45 000 sozialdemokratische Agenten, die bereits heute als gewerkschaftliche Agitatoren tätig sind, werden das Reich überfluten, um die Massen nicht nur in die „Vollfürsorge“, sondern auch in die Konsumvereine hineinzuzupacken. Der Redner legte schließlich folgenden Antrag vor:

„Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe erkläre in den Bestrebungen der „Vollfürsorge“ eine ureigenste Schöpfung der Sozialdemokratie, die diese Vereinrichtung in Verbindung mit den Konsumvereinen ihren parteipolitischen Zwecken im ausgiebigsten Maße nutzbar machen wird. Es muß daher Aufgabe sämtlicher Verbände und Vereine des gewerblichen Mittelstandes oder Detailhandels sein, ihren Mitgliedern die Verpflichtung aufzuerlegen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine Beteiligung an der auf sozialdemokratischem Boden stehenden Volksfürsorge-Verfälschung zu wirken. Der Vorstand des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wird beauftragt, in allerhöchster Zeit sich mit unseren anderen großen deutschen Detailisten- und Mittelstandsverbänden in Verbindung zu setzen, um geeignete Abwehrmaßnahmen gegen die sozialdemokratische Volksfürsorge-Verfälschung zu treffen.“

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag angenommen.

Darauf sprach John Semmel (Homburg) über den

#### Zusammenschluß des deutschen Detailhandels.

Der Redner trat dann für den Zusammenschluß aller Detailistenverbände ein. Zunächst müßte der große Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe sich mit der ebenfalls umfangreichen Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe in Berlin vereinigen. Wenn dieser Zusammenschluß erst einmal erfolgt ist, wird es viel leichter möglich sein, die noch abseits stehenden Vereine und Verbände heranzuziehen und einen großen Reichsverband zu gründen. Der Redner legte folgende Entschließung vor: „Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe möge mit aller Energie danach streben, daß ein Zusammenschluß aller deutschen Detailistenverbände herbeigeführt werde, wieweil nur

dadurch die Möglichkeit gegeben ist, daß der Detailhandel die ihm nach seinem Umfange und seiner Bedeutung für die Warenverteilung und Warenverbreitung gebührende Stellung erlangt. Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe möge zunächst den Zusammenschluß mit der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe (Berlin), erstreben.“

Nach kurzer Besprechung wurde der Antrag angenommen.

Über den folgenden Punkt der Tagesordnung:

#### Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Termin

referierte Hermann (Berlin). Der Verein Berliner Kolonialwarenhandlender hat hierzu folgenden Antrag gestellt: „Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe möge einmal beim Bundesrat und Reichstag dahin vorstellig werden, daß der für die Geschäftswelt ungünstige und ungleichmäßige Zeitpunkt für das Osterfest wegen der schon unter den beteiligten Staaten inzwischen leider ins Stocken geratenen Verhandlungen geführt wurden, auf den zweiten Sonntag des Monats April festgelegt wird und hierüber gleichzeitig abermalige Verhandlungen mit den übrigen europäischen Staaten aufgenommen werden.“ — Der Antrag wurde angenommen.

#### Zum nächsten Punkt: Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

worüber Rühr (Hamburg) berichtete, lag ein Antrag des Vereins der Kolonialwarenhandlender Hamburg vor, wonach an zuständiger Stelle dahin gewirkt werden soll, daß bei der Neuregelung der Sonntagsruhe das zu Ende Bedienen gestattet und die Verkaufsstellen durch Ortsstatut geregelt werden. Der Referent ging davon aus, daß der Gesetzentwurf zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom Bundesrat bereits beschlossen sei und dem Reichstag in seinem nächsten Sessionsabschnitt vorgelegt werden wird. Der Gesetzentwurf will hauptsächlich die Angehörigen vor der Ausbeutung an Sonntagen schützen. Für die Angestellten ist immer gefordert, wie aber wird der Detailist geschützt, wenn die Arbeitszeit immer länger, die Löhne aber immer höher werden. Der Redner ist der Ansicht, daß 3 Stunden allerdings im großen ganzen genügen würden, um die Wünsche der Kunden zu befriedigen. Es wäre eine Hauptbedingung dabei, daß diese Stunden nicht getrennt würden durch die Kirchengzeit, sie müßten möglichst vor der Kirchengzeit erledigt werden, da während der Kirchengzeit die Geschäftslöcher stets geschlossen werden müssen. Um den geschlossenen Geschäftslöcher kümmern sich aber die Kunden nicht. Der Redner hofft, daß sich noch alles ändern lassen wird und schlägt folgende Resolution vor:

„Der Zentralverband wolle beschließen, an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, daß bei der Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe das Zweekbedienen der vor dem geschlossenen Schluß anwendenden Käufer gestattet wird und daß Gemeinde oder ein weiterer kommunaler Verband die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbezweige nur mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde einschränken kann, nachdem die amtlichen und handelsgewerblichen Vertretungen gebürt worden sind.“

Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Darauf referierte Stadtrat Seifert (Leipzig) über

#### Kampf gegen das Jugabewusstsein.

Er führte aus, daß er früher der Ansicht gewesen sei, man könne das Jugabewusstsein auf dem Wege der Selbsthilfe beseitigen. Diesen Standpunkt habe er noch im vorigen Jahre vertreten. Er habe sich aber inzwischen überzeugen müssen, daß dies nicht möglich sei. Die Selbsthilfe verage hier und deshalb könne man nicht umhin, ein Einschreiten auf gesetzlichem Wege zu fordern. Es habe sich sogar eine Vereinigung gebildet, die das Jugabewusstsein schützen will (hört, hört). Der Redner schildert dann die Bemühungen des Zentralverbandes um die Beschaffung des Jugabewusstens. Es handelt sich namentlich um jene Jugaben, die durch Bond erst erworben werden müssen; das bedeutet nichts anderes als unlauteren Wettbewerb. Gegen keine Jugaben wie Prochen, Bombon

Jahren früh gekorben. Seinen Knaben hat sie als Pflanzling gezogen. Nun ist er, ein starker Jüngling, das Ebenbild seines Vaters, aus dem Institut heimgekehrt. Und möchte leben, leben wie die jungen Leute der Großstädte. . . Aus einem Konflikt darüber mit Leonie ergibt sich das jübe Geständnis ihrer Liebe. Und sie laßt nun eine seltsame Zeit beimischen, stürmischen Glück. Schon war ihr eine Jugendfreundin, die sie mit Leib und Seele in sich ins Haus genommen. Barnerin: die Jugend werde ihre Rechte auf Fellig geltend machen. Die kommt denn auch gleich lerkchenhoff, sonnen- und finnenfreudig ins Haus geflogen — Leonies Nicht ist zu Verlust eingetroffen. Nun läßt die Frau von vierzig Jahren des Liebesglück willens sich entleeren, resigniert herbeif, fährt selbst die Jugend zur Jugend. Das wachte sie ja auch, als sie Fellig für sich gemann, ihn deshalb zu eigen nahm, damit er nicht der Unfaulerkeit der Ringstrahlen, der Varietés ver-falle. Ihr aber bleibt die Liebe im Herzen — oder ein höheres, unheimliches Glück an der Seite eines Gleichaltrigen. . . Nicht diese Gedanken, als Handlungselemente für die drei Akte zu drehen, machen die Stärke des Stückes. Das ist vielmehr die unsagbare Freiheit, in der hier eine Menge sexualethischer und moralischer Probleme, eine Reihe hellfater Situationen abgemandelt oder mit zornem Schweigen erledigt werden. Und Sil Para hat Neudonum für einen 100 Jahre in London aufhängen Wieser, dessen Realitäten in der „N. Fr. Br.“ große Stil- und Wortkultur zeigen, weiß heute,

in unserem blasierten Zeitalter, das ohnehin auf neue Liebesdramen als längst überwundenen Gartenlaubzweiger herabsieht — er weiß solche Liebesdramen mit entzückender, quellen-reicher Frische zu formen. Sie müssen freilich mit so feinem Takt wie hier von H. Fuchs und Herrn Jansen geleitet, Frau Leonie mit so bezauberndem Charme, sich lebender Innerlichkeit und der lächelnd-unterdrückten Tragik darstellt werden, wie von Frau Grete Plm, die dem Theater schon Adieu gesagt und nun doch das Spielen nicht lassen kann. Das Werk hatte, von dem neuen Realiseur Dr. Frank (früher Weinigen), merkwürdig dem Autor folgend inszeniert, intensiven Erfolg. Eine offenbar aus Reinholdts Schule kommende, graziose Spielerin, H. Haag, fiel zwar stark aus dem Rahmen des Stückes, ließ aber alljährlichen Humor durchblicken, der bei Schlußpunkte u. a. D. gute Dienste leisten dürfte.

Jedenfalls ist jetzt das Interesse für das Schauspielhaus hier neu geweckt und den an ihm vorzunehmenden Reibversuchen, die ja zugleich als Probe darauf gelten können, ob man der immer äbler ausblühenden Kinoseuche Herr werden wird, sollte man auch auswärts aufmerksam folgen.

Rudolf Kastner.

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

#### Eulenburgs neues Schauspiel.

Herbert Eulenberg hat soeben ein neues Schauspiel „Reitwende“ beendet. Das Buch, ganz in Prosa geschrieben, ist Eulenburgs erstes großes Gegenwartsdrama; der Dichter (sich dem Werk Verse, die er an sich selbst richtet, vor-aus). Wir bringen hier diese Eingangsverse (mit Erlaubnis der Firma Kurt Wolff Verlag, Leipzig) zum Abdruck:

Rein Verd, kaum noch ein Bild! Bist Du das noch? Frau angeführt von dieser ersten Zeit, die über Deine heitre Seele trock, heißt Du mich spienelnd an voll Traurigkeit wie einer, der durch manches harte Joch sein Weizen traug wie ein zerzaustes Kleid. Der harte Wäldenstaus ward abgestreift, Du scheinst ernüchert, und Du bist gereift.

Denn dem Geich der Gegenwart genügt, die Mensch und Werk, das er erschuf, durchfließt, ward schmuddeles dieses Bild der Zeit erreicht, der schönheitsstehenden, aus der Du sprichst, und die das Leid mehr als das Liebreich, das Lieb, das nur zur Herde sich ergiebt. Der Tag, der uns umgibt und der uns trägt, hat auch die Kunst heut hart wie Geld gedrückt.

Auch Du bringst jetzt ihm dies Dein Opfer dar, ziehst Deinen Ritter ab und Deinen Hahn vor seinem erden, eleruen Altar, und schloßtest fast dem Richte jeden Traum.

Dem grauenamen Geich getreu: Sei wahr!, nimmst Du der Wirklichkeit gestrenge Jaum. So hast Du dieses Stück Dir abgemüht, in Deinem Schatten ist es aufgeblüht.

Arich auf, mein Ich, und folge Deinem Flug, möhn er Dich zu Deinem Staunen bringst! Und ob er Dich wie hier zur Erde trug, laß es geschehen, denn Du bleibst bedingt. Was Dich in Fragen jeht und Fesseln schlag, will wie das Leben, daß man es begnügt. Drum stich nicht vor dem Tag, Du bist sein Licht. Die Zeit zu raten ist des Dichters Pflicht.

#### Aus einem Lokalbericht.

Eine nette Stillfäße gibt, wie man berichtet, der „Generalanzeiger des Amtsgerichtsbezirks Hirschensroda“ zum besten. Er schreibt in einem Bericht an Rodwig: „Die gewaltigen Regengüsse an den letzten Tagen vergangener Woche waren eine Feuerprobe für den neugeglückerten Teil der Hauptstraße.“

#### Ein Kurtheater mit Kollisionsplänen.

Mit dem Bau eines neuen Theaters in Bad Dornhausen ist jetzt nach langen Vorberhandlungen endlich begonnen worden. Die Eröffnung soll am 1. Mai n. J. erfolgen. Nach dem Voranschlage wird der neue Kollisionsplatz eine Gesamtanwendung von 400 000 M. erfordern, doch wird auch mit einer Uebererschreitung dieses Zopes gerechnet. Das Innere wird einen ganz neuen Typ im Theaterbau aufweisen. Um nämlich den Kronen des Bodostes den

ufr. habe man ja nicht einzuwenden. Wegen dieser Bestimmungen ist der Zentralverband vielfach angefeindet worden, er hat aber immerhin erfreuliche Resultate erzielt. Der Referent legte sodann folgenden Antrag vor:

Die 26. ordentliche Hauptversammlung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe erklärt sich mit den bisher zur Bekämpfung des Jugabewusstseins unternommenen Schritten einverstanden und ersucht den Vorstand, auch weiter gemeinschaftlich mit den jugabewegnerischen Fabrikanten und einer möglichst großen Anzahl das gleiche Ziel verfolgender Verbände mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weiter zu streben, ferner, nachdem alle Maßnahmen der Selbsthilfe sich als unzureichend erwiesen haben und diese Art des Warenverkehrs einen immer größeren Umfang annimmt, daß gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden, um das Jugabewusstsein zu beseitigen.

Der Antrag wurde angenommen. Weiter sprach Rechtsanwalt Koblmann (Dresden), der Vorsitzende des Vereins gegen Unwesen in Handel und Gewerbe zu Dresden über

**Verfeinerter Etagenhandel von Beamten und Privatpersonen.**

Er führte aus, daß dreierlei Formen dieses Handels in Frage kommen. Zunächst sei in den letzten Jahren mehr und mehr das Bestreben von Beamten-Organisierungen zu Tage getreten, sich vom Detailhandel unabhängig zu machen und durch gemeinsamen Einkauf Waren unmittelbar vom Produzenten zu beziehen. In diesem Zweck sind die Konsumvereine gegründet worden, die nach Möglichkeit unterdrückt werden müßten, ebenso das Sonderabkäuferwesen. Natürlich müßten die Detailistenverbände das Bestreben der Beamten, ihre Befolgung zu erhöhen, unterstützen, damit die Beamten nicht sagen könnten, sie würden durch die geringe Befolgung auf die Konsumvereine angewiesen. Eine zweite weit schlimmere Form sei das Einkaufen von Aufträgen durch einzelne Beamte. In den Büreaus werden Zeichnungslisten herausgegeben, die dann mit Zulassungsbefolgungen an den Fabrikanten weiter gehen. Der Beamte, der sich die Mühe der Einkaufung macht, erhält von dem Fabrikanten eine Provision, was mit der Beamtenwürde nicht zu vereinigen ist. Es ist aber auch nicht mit der Gewerbeordnung zu vereinigen, weil ein solcher Gewerbebetrieb den Beamten verboten ist. Hier muß die energische Anwendung des Gesetzes gefordert werden. Eine dritte Form dieses Handels wird vielfach von den Detailisten selbst betrieben. In gewissen Branchen (Planinos, Fahrrädern, Kinderwagen etc.) wird ein großer Teil der Waren in Privatwohnungen unter dem tausendfachen Umsatze, als handle es sich um einen Gelegenheitskauf, angeboten. Hier schlaugen die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, besonders § 4, ein und das Reichsgericht hat wiederholt diesen Schleichhandel energisch geahndet.

Der Referent schlug folgende Resolution vor: „Der verfeinerte Etagenhandel, d. h. der Verkauf von Waren nicht in offenen Ladengeschäften, sondern in Privatwohnungen unter dem trügerischen Vorwand, daß es sich um einen Gelegenheitskauf handle, wird neuerdings von manchen Beamtenkategorien, aber auch von zahlreichen Gewerbetreibenden in einem derartigen Umfange betrieben, daß eine schwere Schädigung der selbständigen kleinen Händler damit unabweislich verbunden ist. Der Zentralverband schlägt vor, wenn auch die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb schon jetzt zum Teil eine Handhabe zur Bekämpfung dieses verfeinerten Etagenhandels bieten, von den gesetzgebenden Faktoren des Reiches: 1) das Verbot jedes Handels für die von Staat, Reich und Gemeinden angestellten Beamten; 2) das strafrechtliche Verbot des gewerbmäßigen Verkaufes von Waren in anderen als für das Handelsgewerbe bestimmten und als solchen kenntlichen Räumen.“

Der Resolution wurde zugestimmt. Die Versammlung erörterte dann das Thema: „Unlauterer Wettbewerb in Handel und Gewerbe.“

Krause (Berlin) sprach über „Selbstkostenpreis plus 10 Prozent.“ Der Redner erwähnte, daß man gegen diese unlautere Methode schon

seit längerer Zeit vorgehe, jedoch bisher ohne jeden Erfolg. Die Versammlung nahm hierauf folgenden Antrag an: „Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe wolle mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die maßgebenden Stellen, gerichtliche und gesetzgebende, davon zu überzeugen suchen, daß durch die sich immer mehr einbürgernde Methode „Selbstkostenpreis plus 10 Prozent“ die Erweckung des Anscheinens eines besonders günstigen Angebotes bei dem breiten Publikum beabsichtigt und erzeugt werde, und daß sie, wie auch schon von vielen Stellen der Handelsvertretungen festgestellt worden sei, gegen den § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstoße.“

Ueber die „Gründung von Kommissionen in den Vereinen zur erfolgreicher Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs“ referierte Emil Baumann (Hamburg) unter Vorlegung folgender Entschliessung: „Der Deutsche Zentralverband möge in den ihm angefallenen Verbänden und Vereinen zwecks erfolgreicher Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs die Gründung von Kommissionen in die Wege leiten, deren einschlägiges Material im Zentralverband zusammenzufassen muß, um gegebenenfalls den einzelnen Verbänden und Vereinen zur Verfügung gestellt zu werden.“

Der Antrag wurde angenommen.

Schließlich sprach noch das Mitglied der Handelskammer Cassel Georg Tripp über

**„Saison-, Inventur- und andere Ausverkäufe.“**

Er beklagte folgende Umstände: „Der Deutsche Zentralverband hält eine Erweiterung der §§ 7 und 9 d. U. W. G. auf im Verlaufe des regelmäßigen Geschäftsbetriebes erfolgende Ausverkäufe, insbesondere Verkaufsaufstellungen, wie z. B. „Beise Woche“, „Kinderwoche“, „Populäre Woche“, „Kleiderwoche“, „Kittinotage“, „Serientage“, „Ausnahmestage“ usw., die an sich Verbrüchungen von Vorteil nicht enthalten, beim Publikum aber die Auffassung besonders günstiger Angebote erwecken, für erforderlich.“

Der Antrag wurde angenommen und hierauf die Weiterberatungen auf morgen (Mittwoch) verlag.

**Aus Stadt und Land.**

Manheim, den 27. August 1913

**Oberbürgermeisterkonferenz Mitte Septem-ber** wird voraussichtlich in Heidelberg eine Oberbürgermeisterkonferenz stattfinden. Sie war eigentlich für Konstanz geplant; infolge des schlechten Zustandes des Konstanzer Oberbürgermeisters ist dieser Plan jedoch aufgegeben worden.

**Personalmeldungen aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen zu Postamtsleiter: August Gehrig in Heidelberg, Emil Oberst in Weinheim; zur Telegraphenachrichtigen: Anna Engler in Mannheim; zum Postagenten: Heinrich Wäster in Heidelberg. — **Ernannt zum Postassistenten:** der Postwärter Simon Reiz in Forstheim. — **Bezieht die Postassistenten:** Otto Vöbel von Postamt nach Forstheim, Karl Edel von Bretten nach Baden-Baden, Valentin Füllbrunn von Mannheim nach Freudenberg, Heinrich Fillingner von Mannheim nach Heidelberg, Jakob Gamber von Adligsbach nach Orsbüdingen, Otto Grün von Neudenzau nach Oberstesseln, Wilhelm Hausen von Karlsruhe nach Baden-Baden, Georg Duber von Peterstal nach Karlsruhe, Karl Jörg von Karlsruhe nach Iffezheim, Verold Köhl von Postamt nach Mannheim, Adolf Verch von Mannheim nach Weinheim, Josef Magerlach von Mannheim nach Schwetzingen, Wilhelm Möhler von Gemmingen nach Karlsruhe, Karl Müller von Mannheim nach Schwetzingen, Emil Schardt von Karlsruhe nach Untergrombach, Julius Schneider von Appenweier nach Karlsruhe, Adam Zeiler von Bruchsal nach Eberbach; die Telegraphenassistenten: Hermann Lischke von Mannheim nach Baden-Baden, Georg Winter von Heidelberg nach Baden-Baden. — **Freiwillig ausgeschieden:** die Telegraphenachrichtigen Hilda Rees in Forstheim; der Telegraphenassistent Ludwig Schmitt in Mannheim. — **Bestorben:** der Postagent Josef Janßen in Diebheim.

**Wohltätige Veranstaltungen.** Wenn die Aufsichtsvorgänger der Verlesungen das deutsche und zweifelsfreie Verlangen der Mildtätigkeit vor Ablauf der postordnungsmäßigen Lagerfrist für den Fall enthält, daß die Auslieferung oder Nachsendung nicht innerhalb einer bestimmten Zahl von Tagen möglich ist, z. B. „zurücksenden, wenn nicht bis 30. August abgeholt“ oder „nur bis zum 30. August lagern lassen!“, so haben die Postanstalten dem Verlangen zu entsprechen.

**Waldsänger-Corps „Jung-Mannheim“.** Am Samstag, den 23. cr., haben die Mannheimer Waldsänger ihr freundliches Quartierhändlichen Wochendach nach 14-tägigem Aufenthalt wieder verlassen. Wie wir schon früher berichteten, haben sie sich gleich vom ersten Augenblick ihres Aufenthalts in die Herzen der gastlichen Wochensänger eingeschmeichelt und den einmal eroberten Platz die ganze Zeit durch ihr fröhliches Treiben ganz und gar zu behaupten gewußt. Einem jeden Wochensänger entlockte es ein Lächeln der Freude, wenn er am Morgen die munteren Kerle in ihrer schmalen Uniform unter Vorantritt der Musik durch Wochendach ziehen sah. So wurden die Jungens durch Kusmätsche und Tagestouren mit der lieblichen Umgebung Wochendach belannt und auf ihre landschaftlichen Schönheiten aufmerksam gemacht. Vom Wetter im großen Ganzen begünstigt, war es dem Leiter der Ferienkolonie möglich, die Jungens tagelänger meistens im Freien tummeln zu lassen. Kleinere und größere Spaziergänge brachten sie auf den Henschelberg, nach Redarbrücken und die auf dem Hardberg gelegenen Gehöfte: Strohbrunn, Hardt- und Knopfbach; weiterhin nach Redaritz, Redaritzmüden und Hochhausen. Von zwei Tagestouren ging die erste über Ruffenbach, Reichenbach nach Wochendach, wo zur Freude der dortigen Bewohner sich ein Lagerleben entfaltete, dessen Anblick aller Herzen höher schlugen als der sichere Arbeitens der kleinen Leute, die mit geübter Hand Felder bebauten und abteilungsweise ihr Mittagsmahl bereiteten. Von hier ging es nach Satteldach, wo für den Rest des Tages ein größeres Geländestück vorgesehen war. Gegen 7 Uhr kehrten die Waldsänger dann nach Wochendach zurück. Für die zweite Tagestouren war die Dinnelburg bei Redaritz ins Auge gefaßt. Aber Jupiter Pluvius machte diesmal einen Strich durch die Rechnung; nachdem man 1 Stunden in einer Scheune lauschte, mußte man unter niederrieselndem Regen die Quartiere aufsuchen. In die geordnete Reihenfolge der Kusmätsche und Ruhepausen brachten Turnspiele und größere Geländespiele eine den Jungens angenehme Abwechslung. Nur zu schön waren die 14 Tage des schönen Aufenthalts vergangen und wehmütigen Herzens wählten die keine Quartiergäste zur Heimreise rufen. Nachdem in entsprechender Weise der Einwohnerschaft Wochendach und an ihrer Spitze Herrn Bürgermeister Reiz und Herrn Oberleutnant von Borten der ihnen in hohem Maße gebührende Dank abgefragt war, wurde am Samstag Mittag die Heimfahrt angetreten. Daß bei der kurzen Dauer der Ferien tour das Ergebnis durchaus gut genannt werden kann (durchschnittliche Gewichtsabnahme 3,7 Pfund) möge nicht unerwähnt bleiben. Es wäre daher nur zu wünschen, daß in kommenden Jahren die Eltern der Jungens von der Einrichtung der Ferienkolonie des Waldsänger-Corps „Jung-Mannheim“ reichlicher Gebrauch machen und die bis dahin aufgedachten Geländestücke es ermöglichen, die Jungens für mindestens drei Wochen aufs Land hinauszuführen. — **Wochensänger für Alkoholiker.** Bekanntlich besitzt das Großherzogtum Baden in Reichen eine Heilanstalt für Alkoholiker. Jedesmal erfreulich ist es zu sehen, wie die Erfolge dieser Anstalt von Jahr zu Jahr sich steigern. Dabei ist die Anstalt eine offene; Anstalt, d. h. es werden nicht bloß alle Konfessionen in gleicher Weise behandelt, sondern es ist auch die Anwendung von Zwangsmaßnahmen jeder Art grundsätzlich ausgeschlossen. Auch werden Nichtgeborene aufgenommen; Hoch-Lothringen hatte allein 8. Württemberg einen Anfall von den 66 des letzten Jahres gestellt. Im letzten Bericht wird darauf hingewiesen, daß nur dann von einer Heilung geredet werden kann, wenn die Entlassenen Enthaltsamkeit pflegen, und von einer Besserung, wenn sie wenigstens

mäßiger tranken als vorher. Bei genügender Aufenthaltswaure waren 90 Prozent als geheilt, 5 Prozent als gebessert und 9 Prozent als rückfällig zu bezeichnen. Wie aber werden solche Erfolge erzielt? Ein Satz des Hausdoktors möge die Antwort der Frage bilden: „Es ist noch nie ein Trinker durch Mäßigkeit gereizt worden.“ Also völlige Enthaltsamkeit ist nötig, um ihrertwillen natürlich auch eine freiwillige Abstinenz der Angehörigen, sobald der Patient wieder hinauskommt. In alledem kommt dann die Arbeit, besonders im Sommer im Garten, im Winter in der neuerrichteten Werkstätte, als teilweiser Ersatz der Sommerarbeit. Alles in allem, die Arbeit ist auch im vergangenen Jahr nicht vergebens gewesen. Möge es zum Heil so vieler Menschen und Familien immer so bleiben!

**Wichtiges für kaufmännische Prinzipale und Angestellte.** Mit Beginn des nächsten Jahres treten die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung in Kraft. Es werden damit außerordentlich wichtige Änderungen eingeführt, die von den Kaufleuten und ihren Angestellten genau beachtet werden müssen. Unter anderem sind ab 1. Januar 1914 alle Handlungslehrlinge ohne jede Ausnahme krankenversicherungspflichtig. Es ist also ganz gleichgültig, ob die Lehrlinge von ihrem Prinzipal irgendeine Vergütung erhalten oder nicht. Ferner ist zu beachten, daß die Versicherungsgrenze von 3000 Mk. auf 2000 Mk. herabgesetzt worden ist, so daß weite Kreise von Angestellten, die bisher versicherungsfrei waren, versicherungspflichtig werden. Sodann muß beachtet werden, daß die freiwillige Fortsetzung der Mitgliedschaft bei Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen nur noch zulässig ist bis zu einem Gesamteinkommen von 4000 Mk. Wer also durch jahrelange Beitragszahlung Rechte auf Krankentilgung und Sterbegeld in einer Zwangs-Krankenkasse erlangt hat, verliert sein Anrecht, wenn sein gesamtes jährliches Einkommen 4000 Mk. übersteigt, er ist somit in vorgerückten Jahren, sobald er ein auskömmliches Gehalt erreicht hat, unversichert. Einseitige Prinzipale werden daher von vornherein ihre Lehrlinge und Angestellten einer kaufmännischen Ersatz-Krankenkasse zuführen, in der die Rechte der Versicherten nach jeder Richtung gewahrt bleiben und mit der Dauer der Mitgliedschaft wachsen. Außerdem sind die Beiträge bei den kaufmännischen Krankenkassen durchweg niedriger als bei den Zwangs-Kassen, die Leistungen dagegen höher. Als bedeutendste und größte kaufmännische Ersatz-Krankenkasse ist, wie man uns schreibt, die des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig anzusehen. Diese Kasse, welche neuerdings auch eine Familien-Krankenkasse gegen nur 3 Mk. Monatsbeitrag einführt, zählt über 50 000 Mitglieder und nimmt versicherungspflichtige Lehrlinge und Angestellte ohne ärztliche Untersuchung auf.

**Von einer Kreuzotter gebissen.** Ueber ein unangenehmes Reiseerlebnis, das einem württembergischen Unterforstmann in nahen Schwarzwald zugefallen ist, wird der „Allgäu-Zeitung“ geschrieben: Mit einem Kameraden machte ein württembergischer Unterforstmann eine Ferien tour Forstheim-Willbad-Forbach-Ortsgründe-Mummelsee-Schliffkopf. Die Jungen fanden unterwegs Heidelbeeren und ließen sich diese gut schmecken. Plötzlich stieß eine Kreuzotter hervor und hing im Augenblick dem Unterforstmann an der Hand. Bald zeigte sich die Wirkung des Gifts. Der Mann schwankte an. Die Jungen sangen die Wunde aus und schnürten die Blutströmung am Handgelenk ab. Leider versäumten sie, ihren Hochspiritus als Gegenmittel anzuwenden. Nach etwa einer Stunde leitete in Albersheim (Post Oppenau) eine als Krankenpflegerin ausgebildete Frau die erste sachgemäße Hilfe. Inzwischen nahm die Schwellung des Arms so stark zu, daß der zugezogene Arzt aus Forbach den Anruf sofort mit seinem Auto in das Krankenhaus in Albern brachte. Hier erwies sich die Platzierung eines Spezialarztes als notwendig, da noch immer akute Todesgefahr vorlag. Den sachgemäßen Anordnungen von Prof. Fischer aus Straßburg und den vorhergehenden

such des Theaters zu ermöglichen, erhält ein Teil der Logen und des Parterres Kostspielplätze. Die am Geben behinderten Kranken nehmen in einem Raum neben dem Poyer in einem dieser Stühle Platz und werden dann in die betreffendeloge reist, in das Parterre gerollt. Gestopft wird das Lustspiel, die Operette und die Spieloper.

**Aus der bildenden Kunst.**

Carl Binnens, der bekannte Maler, vollendet am kommenden Donnerstag (28. August) sein 50. Lebensjahr. Der Künstler hat sich als Kämpfer im Streite gegen die französische Invasion in unseren Galerien besonders bekannt gemacht.

Auf der Centner Wellausstellung hat die Jury sieben ihre Arbeiten benannt. Dem Glasmaler Gottfried Heinersdorff in Berlin und dem Maler Johann Thurn Briller in Gagen wurden für ein großes fröhliches Glasgemälde „Coco homo“ der Grand Prix und das Ehrenplomb verliehen.

Die Witwe Gustav Mahlers und ihre Wiederbekehrung.

In hiesigen Künstlerkreisen, so wird uns gemeldet, wird mit vieler Bestimmtheit erzählt, Frau Alma Mahler, die Witwe Gustav Mahlers, habe ihren Platz, den Maler Oskar Kosoloffs zu beiraten, aufgegeben. Der Grund hierzu lieferte Kosoloffs, und er ist so ungewöhnlich, wie die künstlerische Produktion dieses Malers. Kosoloffs soll nämlich, als er erfuhr, daß Frau Mahler nach dem Tode Gustav Mahlers eine Jahresrente

von fünfzigtausend Kronen bestimme, erklärt haben, eine Witwe mit einem solchen Vermögen nicht beiraten zu können. — Tatsache ist jedenfalls, daß Frau Mahler, obgleich sie bereits mit Kosoloffs auf der Tasse des Amthausens in Döbling ausgehätigt war, eine Reise angetreten und zu Vertrauenspersonen von allerlei Differenzen zwischen ihr und ihrem Erwählten gesprochen hat.

**Der teuere Carno.**

Wie aus Wien berichtet wird, erhält Carlos Carno für jedes Auftreten in der Hofoper ein Honorar von 16 000 Kr. Wacht an drei Gastspielabenden 48 000 Kr. Die Direktion der Hofoper hat für das Caruso-Gastspiel die Preise um mehr als das Doppelte erhöht und damit die Ertragsfähigkeit des Hauses auf nahezu 50 000 Kr. bei jeder Vorstellung gesteigert.

**Die herblühen Reste von Rubens.**

Die Königlich belgische Akademie hat sich, so wird der „Zeit. N.“ aus Brüssel gemeldet, in ihrer letzten Sitzung mit den Legenden beschäftigt, die sich bezüglich der Ueberreste von Rubens herausgebildet haben. Im Jahre 1855 wurde der Grabhügel, in dem der Künstler beigesetzt worden war, in der St. Jakobs-Kirche zu Antwerpen geöffnet und untersucht, und sofort erschienen über diesen Vorgang zahlreiche, nicht immer ganz richtige Erzählungen in Zeitungen sowohl wie in Kunstzeitschriften. Der Akademiepräsident hat nun auf Grund der authentischen Niederchrift, die der Advokat van Gevrie über die Graböffnung verfaßt hat, alle jene Erzählungen über die Reste von Rubens

zerstört. Im ganzen waren 16 Personen in demselben Grabhügel mit Rubens bestattet, aber es ergab sich auch nicht das geringste Anzeichen, daß es möglich machte, die Ueberreste des Künstlers zu erkennen. Alle Knochenstücke der Belgischen lagen, mit Staub vermischt, durcheinander. Drei Tage lang wurden die Forschungen im Beisein von Gelehrten fortgesetzt. Aber zur allgemeinen Enttäuschung ergaben sie nicht das geringste Resultat. Offenbar war der Sorg, in dem der Tote lag, auf eine Art hölzerner Bahre gestellt gewesen, die vermodert und zerbröckelte, so daß die Ueberreste des Künstlers sich mit denen von 16 Unbekannten vermischt. Somit ist nichts als rein gar nichts anderes von Rubens übrig geblieben als leiblich — seine Bilder.

**Ein Bild von Michel für den Papst.**

das man bereits für immer verloren glaubte, ist in einem italienischen Dorf, in Falconara Marittima wiedergefunden worden. Es handelt sich um ein Meisterwerk des großen Bauernmalers, das nach ein besonderes Interesse erhält durch den Ort, für den es bestimmt war. Wie der Figaro erinnert, ließ nämlich Papst Pius IX. diese „Unbefleckte Empfängnis“ für den Gebetsraum des päpstlichen Eisenbahnges malen, der unendlich wurde. Seit die Päpste den Vatikan nicht mehr verlassen. Zur Ausschmückung dieses Zuges hatte der Papst nach bei einer Reihe von andern Meistern Kunstwerke bestellt, Gemälde von Gambon, Skulpturen von Gobin und Couffain. Ein besonderer Schmaus war für den großen Empfangssaal dieses kleinen Palais auf

bern ausgehätigt worden. Er wurde von einem damals jungen und vielversprechenden Künstler Gerome, der später ein so berühmter Maler wurde, mit prächtigen Fresken ausgeschmückt. Ein Christus als guter Hirte, eine Jungfrau mit dem Kinde und mehrere andere große Kompositionen von Gerome, die für diesen Saal entworfen, fanden hohen Beifall und trugen mit zur Begründung seines Ruhmes bei. Während man den herrlichen Milet nun wieder besitzt, fehlt von diesen Prachtwerken Geromes jede Spur.

**Der „hochgestellte Dichter R. R.“**

Russische Blätter melden, daß der bedürftigste Winter das Theaterpublikum von St. Petersburg mit einer interessanten Neuheit bekannt machen wird. Sie schreiben, des „hochgestellten Dichters R. R.“ Drama „Königin von Juda“ sei von dem Komponisten U. S. Glasunow in Musik gesetzt worden. hoch über den Inhalt des Dramas auf Wunsch des hohen Verfassers noch nichts verlauten. Der „hochgestellte Dichter R. R.“ ist niemand anders als — der Großfürst Konstantin von Rußland, der Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von St. Petersburg. Der Großfürst, dessen Gedichte zum Teil auch in die deutsche Sprache überföhrt worden sind, nennt sich als Schriftsteller mit den Anfangsbuchstaben Konstantin und seines Familiennamens Romanow. Sein neues Drama wird, mit Musik für Orchester und Chor, vermutlich in Jaroslaje-Selo zur ersten Aufführung gelangen und der bekannte Balletmeister



\* Kiel, 27. Aug. Das zweite Geschwader der Hochseeflotte und die kleinen Kreuzer haben heute Vormittag die Ausreise zu den Mandövern in der Nordsee durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal angetreten. Die Panzerkreuzer haben den Weg um Skagen genommen.

Die Bagdadbahnfrage.

w. Köln, 27. Aug. (Priv. Tel.) Zu den Pariser Meldungen von einer deutsch-französischen Verständigung in den asiatischen Eisenbahnfragen meldet ein Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung, daß die deutsche und französische Regierung bisher keinerlei Verhandlungen über kleinasiatische oder syrische Eisenbahnfragen gepflogen haben. Die Pariser Meldungen scheinen ihrerseits auch nur Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Banken im Auge zu haben. Aber auch hier ist es fraglich, ob man schon von Verhandlungen sprechen darf. Was tatsächlich erfolgt ist, war nicht als ein Gedankenaustausch zwischen Vertretern der deutschen und französischen Finanzgruppen, die in der asiatischen Türkei Rechte und Interessen besitzen. Dieser Gedankenaustausch war privat und unverbindlich. Einige Punkte mögen zur Festhaltung des Inhaltes der Besprechungen schriftlich zusammengefaßt worden sein, aber nur in unverbindlicher Form, sodaß noch keines der beiden Teile neue Rechte erworben und bestehende aufgegeben hat.

Es wäre bedauerlich, wenn auf Grund des Artikels des französischen Blattes „Le Temps“ der falsche Eindruck hervorgerufen werden sollte, daß Deutschland und Frankreich Verhandlungen über türkische Interessen geführt hätten.

Berlin, 27. Aug. (Von uns, Berl. Bur.) Die Meldung des „Le Temps“ von deutsch-französischen Verhandlungen über die Bagdadbahn wird in Berliner diplomatischen Kreisen sehr beachtet. An deutscher unterrichteter Stelle ist allerdings von Verhandlungen, die zwischen deutschen und französischen Finanzgruppen in dieser Frage schweben sollen, nichts bekannt. Es ist aber möglich, daß vielleicht unverbindliche Besprechungen zwischen der Deutschen Bank und der Ottomanbank stattfinden. Zwischen den beiden Regierungen von Deutschland und Frankreich fanden aber, wie ein Berliner Mittagsblatt zu berichten weiß, Verhandlungen nicht statt.

Es wäre also unrichtig, wenn der „Le Temps“ von einem deutsch-französischen Abkommen sprechen würde, daß verhandelt werde, oder Verhandlungen bereits abgeschlossen sein sollen.

Ein deutscher Dampfer beschlagnahmt.

Berlin, 27. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Wie die „Daily Mail“ aus Langer meldet, hat das spanische Kanonenboot „Gajo“ an der Küste von Maratka einen deutschen Dampfer, der mit Kriegskontrollen beladen war, beschlagnahmt.

Das griechische Königspaar in Deutschland.

w. Berlin, 27. Aug. Das Königspaar von Griechenland hat sich für Anfang September bei dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen zu einem Erholungsurlaub auf Schloss Friedrichshof bei Cronberg im Taunus angefragt. Von Cronberg aus unternimmt der König von Griechenland auf Einladung Kaiser Wilhelms auch an den Kaisermandövern teil.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.

w. Berlin, 27. Aug. Der Kaiser hat am 23. ds. Mts. folgendes Telegramm an Kaiser Franz Josef gerichtet:

Mit herzlichster Teilnahme höre ich, soeben, daß Vizeadmiral Graf Tanjus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Ich bedauere mit Dir den Verlust dieses Offiziers, der Treue im Dienste bis zum Tode bewies. Ich werde meiner warmen Teilnahme Ausdruck geben, indem ich mich durch Major v. Rogened bei der Beerdigung vertreten lassen werde. gez. Wilhelm.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Tief bewegt auf die besonders teilnahmevollen Worte, welche Du anlässlich des Ablebens des Vizeadmirals Graf Tanjus an mich zu richtiger Güte hattest und die mir und meiner ganzen Marine angelehnt das erlittene schwere Verlustes einen wahrhaft wohlthuenden Trost bereitete, bitte ich Dich hierfür und für die Entsendung des Flügeladjutanten Major v. Rogened, um in Deiner Vertretung dem in treuer Pflichterfüllung dahingegangenen ausgezeichneten Flaggoffizier das letzte Geleit zu geben, meinen warmsten Dank von ganzem Herzen entgegenzunehmen.

Sei versichert, daß sich eine neureiche, bereitere Kundgebung deiner und meiner Marine auch in dieser Stunde der Trauer zugewandten aufrichtigen Mitgefühl mich mit ungeheilter Erkenntlichkeit befeelt und in meiner Kriegsmarine als ausgezeichnete Ehreung das ihr leider jäh entzogene hervorragende Offiziers unvergessen bleiben wird. gez. Franz Josef.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Berlin, 27. Aug. (Von uns, Berl. Bur.) Der Generalstabschef der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika, Generalmajor Wood, der vom Kaiser persönlich eine Einladung erhalten hatte, den diesjährigen Kaisermandövern beizuwohnen, hat der S. Z. zufolge die Einladung, die er bereits angenommen hatte, nachträglich ablehnen müssen und sich beim Kaiser damit entschuldigt, daß die politischen Verhältnisse, nämlich die Spannung zwischen der Union und Mexiko es ihm unmöglich machten, sich aus Amerika auf längere Zeit zu entfernen. Bereits im vorigen Jahre mußte General Wood aus demselben

Grunde es sich verjagen, der Mandöverladung des Kaisers Folge zu leisten.

w. Mexiko, 27. August. Trozdem sich jetzt in Veracruz befindet, steht er mit dem Minister des Innern, Gamba, in einem Notenwechsel, der wie man zu wissen glaubt, sich auf die Bitte Mexikos bezieht, daß Präsident Wilson die Verlesung der Botschaft vor dem Kongress aufschiebt, während Mexiko die Veröffentlichung des Aktes für die Angelegenheit vorbereitet.

Unter den Ausländern in Mexiko herrscht Narobe. Zahlreiche Amerikaner reisen nach Veracruz. Gamba erklärte, es gebe bezüglich keinen Grund zur Aufregung. Die Lage sei keineswegs verwickelt, sie sei nur ernst. Es sei also zu wünschen, daß die Bevölkerung besonnen bleibe. So werde sie am besten der Regierung helfen.

Kampf mit Einbrechern.

Wetzlar, 27. Aug. (Priv. Tel.) Heute Nacht versuchten Diebe in die Villa des verehrten Bürgermeisters Doppelbaum einzudringen. Als der Schutzmann Koll sie überraschte, entpand sich ein Kampf, in dessen Verlauf der Schutzmann erschossen wurde. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Das Echo der Berliner Feier in Oesterreich.

Wien, 27. Aug. Anknüpfend an die Jahrestagfeier der Befreiungskämpfe bei Austerlitz schreibt das „Wiener Fremdenblatt“: In dem herzlichen Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Prinzregenten Ludwig, diesem Depeschenwechsel, der neuerdings von den traditionellen Freundschaftsbänden, die Habsburg und Wittelsbach umschlingen, Zeugnis ablegt, wird die hervorragende Anteilnahme Oesterreichs an den Ereignissen von 1813 gebührend gewürdigt. Nach einem Hinweis auf die vom Prinzregenten Ludwig und von Kaiser Wilhelm gehaltenen Reden schließt das Blatt folgendermaßen: Stolz und Dankbar gedenken wir der Kaiserstaten unserer Vorfahren und erbauen uns an den allzudenklichen Leistungen, die sie vollbracht haben. Wir werden angefeuert, ihnen nachzustreben und ihnen gleich zu werden. Mit menschlichen Letztern ist im Buche der Weltgeschichte eingepreßt, daß die weise Staatskunst eines Metternich und die leuchtenden Feldherrntalente eines Schwarzenberg, geführt auf den Heroismus der kaiserlichen Truppen und der Freiwilligenscharen, in engen Fönden mit den tapfersten Armeen und unerschrockenen Oeferführern ihrer Verbündeten, die Jünglinge, die Napoleon über Europa erobert hatte, niedertrifft bis in sein Stein mehr auf dem andern blieb. In imponierender Weise ehrt die Nachwelt das erhabene Werk, das vor 100 Jahren geschaffen wurde. In allen österreichischen Ländern werden die Worte unseres Kaisers und des bayrischen Prinzregenten einen fruchtigen Widerhall werden.

Dampferzusammenstoß.

London, 27. Aug. In der Nähe von Kap Cornwall fuhr der kleine spanische Dampfer „Galata“ dem bayerischen Dampfer „Schwarzwald“ in die Seite. Der „Galata“ sank. Die Mannschaft wurde auf den „Schwarzwald“ übernommen, welcher sie nach Falmouth zurückbrachte. Der Dampfer „Schwarzwald“ ist unbedeutend beschädigt und braucht die Fahrt nicht zu unterbrechen.

Die Kaiserfeste in Posen.

Posen, 27. August. Heute vormittag 10½ Uhr wurde im Residenzschloß durch einen liturgischen Gottesdienst die Kapelle feierlich eingeweiht. Der nicht sehr hohe aber hohe Mann, ganz in Marmor und herrlichem Goldmosaik, ist ein Meisterwerk im romanischen Stile. Der große Christuskopf in der Altarnische, die Figuren der Propheten und Apostel und das Wappen der Provinz Posen treten aus dem schweren goldenen Hintergrund in sein abgetöntes Farben hervor. In den beiden Ecken, die dem Altar schräg gegenüber liegen, erhebt sich ein breiter, hochgehender Thron über einigen Stufen. In der Lehnese des für den Kaiser bestimmten Thrones steht man den Reichsadler, in dem der Kaiser ein Jerusalemkreuz. Auf jenem nahm der Kaiser zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich Platz. Auf diesem die Kaiserin zwischen der Kronprinzessin und der Prinzessin Auguste Wilhelmine. In der Umgebung des Kaiserthrones saßen ferner die Prinzen August Wilhelm, Oskar, Joachim der Reichsleiter, Fürst Fürstberg, Graf Wllesl, Oberhofmarschall Graf Culenburg, Generaloberst v. Welfen und die Herren des Hofes. Am Haupttisch der Kapelle waren Tische aufgestellt, worauf die geladenen Herren Platz nahmen, u. a. die Generalleutnants Graf Darseler, Freiherr v. d. Wolf, russischer Generalmajor v. Fettschew, Fürst Radolin, Generaloberst v. Kessel, Oberpräsident Dr. Schwarzschopf, Gelehrter v. Treutler, die Generalobersten v. Bülow, v. Prinitzow und Goffren, der Kriegsminister v. Falkenhöhen, der Kommandierende General General der Infanterie v. Streng und der Vorsitzende des Provinzialparlamentes.

Die Feste wurde eingeleitet durch den Gesang des Domchors: „Herr ich habe lieb die Stätte Deines Hauses“, worauf die Gemeinde sang: „Großer Gott wir loben dich.“ Im Verlauf der Liturgie trat der Domchor das Doppelkonzert Mendelssohns „Elias“ vor. Denn er hat seine Engels befehlen über Dir.“ Die Gemeinde vereinigte sich mit dem Chor bei Orgelklang zu Luthers Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Nach der Schriftverlesung aus dem

zweiten Chorintbrieft sprach Oberbaurat Dr. Triandor das Gebet, und nahm den Weisheit vor. Der Domchor intonierte: „In die Höhe Israels“. Den Schluß der Feier bildete das niederländische Te Deum.

Der Kaiser überreichte nach dem Gottesdienste dem Vater Professor Setten, Berlin, persönlich den Kronenorden 2. Klasse.

w. Posen, 27. Aug. Gegen 12 Uhr begaben sich die beiden Majestäten im offenen Automobil bei prächtigem Wetter nach dem Rathaus, von einem dichtgedrängten Publikum herzlich begrüßt. Die Majestäten, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz August Wilhelm und die anderen anwesenden Prinzenkinder wurden vor dem Rathaus vom Oberbürgermeister Dr. Wilms und den städtischen Behörden begrüßt und in die historische Halle geleitet.

Oberbürgermeister Dr. Wilms hielt folgende Ansprache, in der u. a. sagte: „Es ist historischer Boden, auf dem wir stehen. Nicht allzulange nach der Zeit, als im Jahre 1293 Thomas von Gaden deutsche Kolonisten zu einer Siedelung nach Magdeburgischem Recht zum westlichen Ufer der Warthe bei Posen führte, ward auch mit dem Bau eines Hauses für den Rat begonnen. Jedenfalls standen die Fundamente des alten gotischen Hauses schon um 1306, das zeigt der Kragstein mit dem böhmischen Löwen im Gewölbe des jetzigen Rathsaufes. Von Kriegesnöten und Kämpfen kann das alte Gestein Kunde geben, aber auch von friedlicher fruchtiger Arbeit der Bürger beider Nationalitäten.“

Durch Feuer und Zeit beschädigt, erstand das Haus in neuem Glanze durch die Um- und Erweiterungsarbeiten des italienischen damaligen Stadtbauamteilers Battista nach 1550. Aus dieser Zeit stammt insbesondere die Ostfront im Renaissancestil, die dem gotischen Aufbau sich vorlagert. Reich: Farben zierten sie; und auch bei späterer Erneuerung ward an reichem bildnerischen und farbigen Schmuck nicht gespart. Der Turm, durch Feuer und Blitz mehrfach beschädigt, ward 1783 erneuert. Am Bau selbst nagte mehr und mehr der Zahn der Zeit daran, daß 1799 unter König Friedrich Wilhelm III. dem damaligen Posener Stadtbauamteiler bei Strafe aufgegeben wurde, nimmere die Revision des Rathauses bald vorzunehmen.

Die endgültige Ausführung der Renovation hat lange auf sich warten lassen. Welt über ein Jahrhundert war vergangen, als man über den Streit der Meinungen, ob farbige oder nichtfarbige Stuckfassade, zunächst hinweggehend, an die Arbeit der Wiederherstellung des Hauses herantrat. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden alsdann die schwierigsten Arbeiten nach den Plänen kunstverständiger Baumeister und sachverständiger Künstler zur Ausführung gebracht. Kräftig und wirkungsvoll sehen wir heute den ehrwürdigen Bau in neuem Glanze vor unsern Augen, als ein Wahrzeichen aus alter Zeit in einer gewaltig vorwärtstretenden Gegenwart. Unter dem mächtvollen Schutze des geeinten Deutschen Reiches und der besonderen landesväterlichen Fürsorge Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät während einer 23-jährigen legendreichen, friedlichen Regierung hat sich wie unser ganzes deutsches Vaterland so auch unser Gemeinwesen in einer ungeahnten Weise entwickelt. Wir verbinden mit dem tiefgefühlten Dank hierfür die Versicherung unwandelbarer Treue gegen unser liebes deutsches und preussisches Vaterland und Eure Kaiserlichen Majestäten. Dieses Gelübnis der Liebe, Treue und Unabhängigkeit zu erneuern, ist uns eine besonders hohe Freude an einem so denkwürdigen Fest und Ehrenfest wie dem heutigen, der durch die Anwesenheit Eurer Majestäten eine so schöne und hohe Weihe erhält.“

Der Kaiser erwiderte: Mein lieber Oberbürgermeister! Nehmen Sie für das Gelübnis der Treue, welches Sie namens der Bürgerschaft meiner Residenzstadt Posen hier soeben erneuert haben, Meinen Königl. Dank.

Was vor hundert Jahren unter der Regierung Meines Ahnherrn die Not des Vaterlandes auszuführen verbot, das ist unter Gottes gnädigem Bestande heute zur Wirklichkeit geworden. Durch die Kunst der Bauleute ist diese altbewährte Restitute zu der Pracht früherer Tage wieder erstanden, und gern bin ich heute gekommen, dem Bau die Weihe zu geben.

Mit Befriedigung habe ich wahrgenommen, wie die Stadt Posen sich entwickelt und verschönt hat, seit ich sie von dem feineren Gürtel der alten Festungswerke habe befreit können. Eine neue Zeit raschen Emporblühens ist für sie angebrochen. Mit künftigen Bauten und freundlichen Anlagen geehrt, steht sie jetzt im neuen Glanze da, und als Zeichen dieser neuen, wie ich hoffe, glücklichen Zeit hat nun auch Ihr Rathaus ein neues Gewand angelegt. Alle Zeit sei dieses Haus eine Pfingststätte einträchtigen Gemeinsinnes und wahrer Vaterlandsliebe. Wenn können die, so darin rufen und taten, dessen gewiß sein, daß Meine landesväterliche Guld, als deren Symbol Meine Königskrone dieses Hauses ragenden Turm ziert, sie bei ihrer Arbeit zum Heile der Stadt geleiten wird. Und so erbehe ich diesen Vokal, gefüllt mit deutschem Weine und leere ihn auf das Wohlsein und Gedeihen Meiner Residenzstadt Posen.

Es folgte ein Rundgang durch das Rathaus. Um 12¼ Uhr verließen die Majestäten das Rathaus. Die Kaiserin fuhr nach dem Residenzschloß zurück. Der Kaiser begab sich zum Offizierschor der Panzerjäger zu Pferde, wo er am Frühstück teilnahm.

w. Posen, 27. Aug. Als die Majestäten vom Schlosse nach dem Rathaus fuhren, nahmen vor dem Schlosse einige Abteilungen des

Jungdeutschland-Bundes Auffstellung. Der ganze Zug war vom Publikum in höchsten Reihen besetzt, das den Majestäten kühnlich jubelte. Ein besonders hübsches Bild bot der Markt mit seinen teilweise sehr alten Häusern, deren Fenster, Balkone und Dächer gedrängt voll von Menschen waren. Die Majestäten, das Kronprinzenpaar, die Prinzessin Auguste Wilhelmine und die anderen Prinzenkinder wurden vor dem Rathaus von Oberbürgermeister Dr. Wilms, dem Bürgermeister Künger und dem Stadtkorrespondenten begrüßt. Kleine Mädchen in weißen Kleidern streuten Blumen. Gegenüber dem Rathaus war die alte Schützenhalle von Posen aufgestellt, die ihre alte Fahne und Marschallstab mitführten. Ihre Kapelle spielte den alten Präsidentsmarsch. Mit den Majestäten betrat das Rathaus der Reichsleiter, der Oberpräsident v. Schwarzschopf, der Regierungspräsident Kramer und der Polizeipräsident v. Kufelbad. Der Kaiser trug die Uniform der Kaiserjäger zu Pferde.

Die Lage auf dem Balkan.

Die internationale Untersuchungskommission in Belgrad.

Berlin, 27. Aug. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Belgrad wird telegraphiert: Die internationale Kommission, die ausgesandt worden ist, um die Gewalttaten, die am Balkan verübt worden sind, zu untersuchen, hat gestern Belgrad verlassen, ohne der selbstigen Regierung ihre Aufwartung gemacht zu haben. Der Ministerpräsident Pajitsch hat bei seiner Weigerung, den feindseligen Professor Miljukow zu empfangen, verharret, worauf die ganze Kommission von einem Besuche bei Pajitsch Abstand nahm. Die Haltung der Regierung wird allgemein gebilligt.

Die türkisch-griechischen Verhandlungen.

Berlin, 27. Aug. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein hiesiges Blatt glaubt zuverlässige Mitteilungen über einen in den türkisch-griechischen Verhandlungen eingetretenen Stillstand zu kennen. Nach Ansicht des Blattes handelt es sich um zwei Vertragspunkte, über die noch eine Einigung zu erzielen wäre, nämlich 1. über die Privilegien, die die Griechen vor dem Jahre 1897, also vor dem türkisch-griechischen Kriege besaßen und die ihnen dann entzogen worden waren und 2. über eine griechische Entschädigungsforderung für eine Anzahl vor dem jetzigen Kriege von den Türken konfiszierter Handelschiffe. Diese Forderung beläuft sich auf 3 Millionen Pfund.

Sofia, 27. Aug. Nach Informationen aus dem Ministerium des Innern haben die rumänischen Truppen das bulgarische Gebiet fast vollständig geräumt. Voraussetzlich wird morgen kein rumänischer Soldat mehr auf bulgarischem Gebiet stehen. Die Behörden hoffen, daß der normale Eisenbahndienst in Bulgarien Ende August sichergestellt sein wird.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.) Donnerstag, 28. August.

Baden-Baden. Altes Schloß-Rennen: V. C. in Farbe - Venard - Prince Guillou. Preis Hermann von Sachsen-Weimar-Remoral: Daporada - Gato - Meara. Altes Schloß-Rennen: Melchior - Stahl Daniel - Vena. Wasserfall-Rennen: Lord Rover - Grosvogel - Dan Cesar. Totalisator-Runden: Vane - Bona - Sagan. Sack-Rennen: Stahl Mumm - Duide - Coram vovolo.

Berlin-Strandberg. Preis von Niddaler: Winorita - Fairy Queen. Preis von Kesseler: Rührperling - Qui vive. Preis von Lindow: Fourth of June - Rohet Bover. Hohenbrunn-Rennen: Hochmündt - Tonstunde. Preis von Briesen: Rana Sabin - Baderhof. Garsener Runden: Loran - Kadal.

Automobilport.

\* Deutscher Autohof in Spa. Das Automobil-Racing von Spa wurde am Freitag durch eine Sternfahrt von verschiedenen Städten Belgien nach dem Haderode hin eingeleitet. An dieser Sternfahrt nahmen auch die Posener teil. Neben dem Belgier waren auch die Posener teilnehmend, sowie die Rennwagen des Grand Prix von Belgien. Am 7. und 8. Uhr morgens waren 11 Posener in Spa gestartet, 10 in Lüttich, 10 in Namur, 10 in Spa, 10 in Charleroi und 10 in Bouillon. Für jede Stadt war die Reihenfolge so vorgeschrieben, daß sie 20 Kilometer ausmache. Von den 77 gestarteten Wagen, die in drei Klassen (Tourer, Sport- und Rennwagen) fuhren, haben 64 in der nach Belandernhalt berechneten Zeit ohne Strafpunkte Spa erreicht. Das Rennen wurde nach dem Ergebnis einer während der Fahrt auf einer Strecke von 7 Kilometern angelegten Strassenkontrolle berechnet und ergab einen schönen Erfolg, wie die deutsche Industrie, da in allen drei Klassen deutsche Wagen (Daimler, Benz und Napier) an der Spitze stehen. Das erste am Samstag bekanntgegebene Resultat ist folgendes: Rennwagen: 1. Nr. 17 Jans auf Opel 271 Punkte, 2. Nr. 25 Berg auf Napier 209 Punkte, 3. Nr. 10 Napier auf Napier 183 Punkte. Es folgten weiter Nr. 31 Perrin auf Peugeot, Nr. 24 Berger auf S. K. S., Nr. 15 Ranghild auf Napier, Nr. 29 Berger auf Daimler, Sportwagen: 1. Nr. 40 Rad auf Napier 380 Punkte, 2. Nr. 30 Bernier auf Peugeot 338 Punkte. Es folgten weiter Nr. 35 Daard auf Mercedes, Nr. 41 Doll auf Daimler, Nr. 48 J. Chalmers auf Benz, Nr. 28 Koch-Brand auf Daimler, Tourenwagen: 1. Nr. 38 Felle auf Benz 303 Punkte, 2. Nr. 70 Tellenberg auf Daimler 198 Punkte, 3. Nr. 67 Bauer auf Opel. Es folgten weiter Nr. 35 de Thooze auf Opel, Nr. 73 Gallet auf Daimler, Nr. 78 de Gallet auf Daimler.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various banks, industrial companies, and transportation firms.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock prices (Frankfurter Effekten-Börse) for various securities.

Telegramme der Continental-Telephon-Comp.

Table of Continental Telephone Company telegram prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state paper prices (Staatspapiere. A. Deutsche).

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Aktien Industrieller Unternehmen

Table of industrial stock prices (Aktien Industrieller Unternehmen).

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of German and foreign transport stock prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices (Bergwerksaktien).

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices (Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen).

Wien, 27. August. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of Vienna stock prices (Wien, 27. August. Nachm. 1.30 Uhr).

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock prices (Berliner Effekten-Börse).

Berlin, 27. August. (Anfangskurs.)

Table of Berlin opening stock prices (Berlin, 27. August. (Anfangskurs.)).

Berlin, 27. August. (Schlusskurse.)

Table of Berlin closing stock prices (Berlin, 27. August. (Schlusskurse.)).

Privatdiskont 5%

Table of private discount rates (Privatdiskont 5%).

W. Berlin, 27. August. (Telegr.) Nachbörse

Table of Berlin afternoon stock prices (W. Berlin, 27. August. (Telegr.) Nachbörse).

Landesproduktebörse Stuttgart.

Table of Stuttgart regional products prices (Landesproduktebörse Stuttgart).

Konkurrenz-Eröffnungen.

Table of business openings (Konkurrenz-Eröffnungen).

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool products prices (Liverpooler Produktenbörse).

Anfangskurse.

Table of opening prices (Anfangskurse).

Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse

Table of Vienna afternoon stock prices (Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse).

Aus dem Großherzogtum.

Text article from the Grand Duchy (Aus dem Großherzogtum) regarding local news and events.

Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse

Text article from Vienna (Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse) reporting on market conditions.

Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse

Text article from Vienna (Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse) discussing economic matters.

Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse

Text article from Vienna (Wien, 27. August. (Telegr.) Nachbörse) covering local news.



### Groß, Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Zu der Spielzeit 1913/14 (September 1913 bis Juni 1914) sind im Hoftheater 12 und im Neuen Theater im Rosengarten 10 Volksvorstellungen zum Eintrittspreis von 40 Pf. für den Platz, ferner zum gleichen Preise im Hoftheater (an den Sonntagen, 8. November, 14. Dezember, 8. Februar und 15. März) jeweils von 1/2 bis 1 1/2 Uhr 4 Volkskonzerte in Aussicht genommen, die von dem Kunstklub für Volksmusikpflege veranstaltet werden.

Die Karten zu diesen Vorstellungen und Konzerten werden in verschlossenen Kassetten, teils je zwei Karten enthaltend, abgegeben. Zum Besuche sind niedrige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Arbeitsbescheinigung 2000 Nr. nicht übersteigt. Die Ausgabe der Karten erfolgt an die Arbeitgeber und die Vorstände von beruflichen Arbeiterverbänden. Die Höchstzahl von Karten, die den einzelnen Arbeitgebern und Verbänden zu jeder Vorstellung und jedem Konzert angesetzt werden kann, soll für sämtliche 22 Vorstellungen und 4 Konzerte im voraus festgesetzt werden. In diesem Zwecke werden die Arbeitgeber und Arbeiterverbände, die auf Karten teilhaben, höflich ersucht, die Anzahl der jeweils gewünschten Karten bis spätestens Sonntag, den 7. September, mittags 1 Uhr bei der Hoftheaterkasse schriftlich zu bezeichnen, wobei gleichzeitig von den Arbeitgebern die Zahl der von ihnen durchschnittlich beschäftigten, zum Besuche dieser Vorstellungen und Konzerte berechtigten Personen und von den Arbeiterverbänden die Zahl ihrer berechtigten Mitglieder angegeben wäre. Die Aufteilung von Karten erfolgt nach dem Stärkeverhältnis der Anmeldungen und der verlässbaren Plätze.

Die Karten zu den Volkskonzerten berechtigen zugleich zum Besuche der Einführungsabende, die jeweils zur Vorbereitung auf das Konzert am Tage zuvor im Vortragssaal der Akademie für Jedermann (Ruhlfeld) stattfinden.

#### Intendant.

### Städtische Sparkasse Mannheim

unter Garantie der Stadtgemeinde Mannheim. Kassenstunden jeden Dienstag von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 1/2 Uhr nachmittags. An den Samstags-Nachmittagen in geschlossenen Einzahlungen und Rückzahlungen nach Wahl durch Barzahlung, durch Banküberweisung, durch Schecks oder durch die Post.

Einzahlungen auf ein Sparkonto von 1,- an bis 20 000,-  
Sparkücher unentgeltlich.  
Anlagekassette für Münzgold.  
Berechnung aller Einlagen tageweise, alle von dem auf die Einlage folgenden Tag bis zum Tag der Rückzahlung.

Zinsfuß für alle Einlagen 4%.  
Günstigste Rückzahlungsbedingungen; Rückzahlung von Einlagen bis 400,- ohne Kündigung und arbeitsloser Beträge der Regel nach ohne jede Kündigungskasse und ohne Abzug oder Zinsfortführung.

Sonder-Sparkassen (Heim-Sparkassen) unentgeltlich; dieses Mittel zum Sparen im Hause; ihre Einlieferung erfolgt nur durch die Stadt, Sparkasse in Gegenwart des Heberbrüders.

Schon der Sparkücher und Quittungen gegen Verlust und unbedachte Abhebung durch Sperrenregeln aller Art, durch Kontrollmarken, Stichwort u. s. w.

Unverzügliche Bezahlung des Amisgeheimnisses und größte Verschwiegenheit gegenüber jedermann, insbesondere auch gegenüber den Steuerbehörden.

Personlicher Scheck, Giro- und Hebertragungsverkehr.

Reichhaltige Heberweisung von Einlageguthaben an und von fremden Sparkassen ohne Bindungsbedingung.

Annahmestellen in allen Endorten; täglich geöffnet während der üblichen Geschäftsstunden.

Zarischengewährungen gegen 1. Hypothek bis zu 60 % des amtlich ermittelten Schätzwertes, gegen Verpfändung ausgelassener Wertpapiere, an Gemeindefonds, Korporationen u. s. w., ohne Provision und Spesen nur an laufenden Tagen.

### Stellen finden

#### Jüngere

### Arbeiterinnen

für unter Konfektions-Modierungenteller gesucht.  
Herm. Schmoller & Co.

### Mietgesuche

Bere sucht möbl. Zimmer nahe Preitstr. Ch. m. Fr. unt. J. G. 21873 an die Exp. Ein. ja. Herr. zum guten Einrichtungspreis. Ch. m. Fr. u. Nr. 21868 a. d. Exp.

### Wirtschaften

#### Frequente Weinstube

in Ludwigsbafen an solenne Dame zu vermieten. Offerten unter Nr. 21869 an die Expedition d. Bl.

### Bureau

4, 14 Zimmer als Bureau sofort zu vermieten. 21862

### Zu vermieten

U 3, 13 schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon nach Südsüdwest per L. Ch. zu verm. 21861 Wdg. Bureau Hinterhaus.

Dalbergstraße 10 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 21860

Feudenheim. Kleine Villa 8 Zimmer m. reichl. Zub. Wasserklosetts, 2c. per 1. Okt. ent. früher zu verm. Röh. Invenier Levi & Sohn Q 1, 4 Preitstr. Tel. 693. 21861

Möbl. Zimmer C 3, 19 2. Et. gut möbl. im m. Hof u. 21875

C 8, 11 1. Et. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. An post. zu ertr. 21859

Luifenring 29 1 Trepp. möbl. Zimmer an Preitstr. in verm. 21878

2 eleg. Zimmer in besser Lage der Altstadt an elegante nur best. Dame zu vermieten. 21868

2 eleg. Zimmer in besser Lage der Altstadt an elegante nur best. Dame zu vermieten. 21868

### Groß, Hof- und Nationaltheater Mannheim

Es wird höflich darauf aufmerksam gemacht, daß die 1. Hälfte des Jahresabonnements pro 1913/14 bis spätestens 1. September 1913 zu entrichten ist. 2215 Hoftheaterkasse.

### Zwangsvorversteigerung

Donnerstag, 28. August, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine, 1 Fahrrad, 1 Pferd, sowie Möbel und Sonstiges. Mannheim, 27. Aug. 1913. Richter, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsvorversteigerung

Donnerstag, 28. Aug. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Badewanne, 1 Dampfen mit Limba und Möbel aller Art. Mannheim, 27. Aug. 1913. Richter, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsvorversteigerung

Donnerstag, 28. Aug. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Dampfen mit Limba und Möbel aller Art. Mannheim, 27. Aug. 1913. Richter, Gerichtsvollzieher.

### Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, 28. Aug. 1913, vormittags 12 Uhr werde ich im Vorlenlokal hier, gemäß 1273 B. G. B. öffentlich meistbietend versteigern: 201 000 kg. (268 Tsd.) russ. Safer, nach Wäcker. Mannheim, 27. Aug. 1913. Richter, Gerichtsvollzieher.

### Öffentliche Versteigerung

Au Freitag, 30. Aug. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gem. 1273 B. G. B. öffentlich gegen bare Zahlung versteigern: 8 Transmissionsriemen, 2 Venturmaschinen, 2 Holzmaschinen, 1 Wauaufzug, 42 Transmissionsriemen, 2 Ventilatoren, 2 Schraubstühle, 1 Gasfisch, 1 große und 1 kleine Treibmaschine, 1 Motormaschine, 1 Motormaschine für Heizerzwecke, 1 Motor für Heizerzwecke. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Mannheim, 27. Aug. 1913. Richter, Gerichtsvollzieher.

### Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, 28. Aug. 1913, mittags 12 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, gemäß 1273 B. G. B. öffentlich gegen bare Zahlung versteigern: 425 Jir. feine Weizenstiele, Marter, 8. Silberbrand & Sohn. Röhren im Termin. Mannheim, 27. Aug. 1913. Richter, Gerichtsvollzieher.



**MITTELMEER-SEEREISEN**  
mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der  
**Deutschen Ost-Afrika-Linie**  
Wagen-Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Ägypten sowie über Italien nach den Kanarischen Inseln wurde man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus  
Vertreter für Passagen in Mannheim:  
Gundlach & Bärenklau Nachf., Bahnhofplatz 7.  
24235

### Geschäftsverlegung.

Infolge Abbruch des Hauses in O 3, 6 befinden sich unsere Geschäftsräume von jetzt an

**B 1, 2 Breitestr.**  
**Jul. Hermann's Buchhandlung.**



### Gröfning

der Süher- u. Solenjad Täglich frische gebackene  
Reibkuchen 50 Pf. Stück von 50 an.  
Fasanen, Wildenten, Schnepfen  
Ostergeschenke  
Delikatess-Sauerkraut  
Flund 15 Pf.

### Gafen

ganz und geriebt  
Haggen 1/2 Dn. 70 Pf.

### Reh

Reiberloch, Pfd. 90 Pf.  
Haggen, Pfd. 50 Pf.  
empfehlen

### J. Knab

Q 1, 14  
Tel. 299

### Junge Dame

wünscht Anstellung an junger Dame am freundlich. Ch. n. Nr. 21869 a. d. Exp.

### Frauenleiden

arsen- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.  
Natur- und Lohtheil-Verfahren  
schwedische Heilgymnastik.

### Frau Dir. Hch. Schäfer

Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.  
Mannheim nur M 3, 3 Mannheim.  
Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags.

### Auf Teilzahlung

ohne Preisentschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reiches Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seine Artikel  
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandstoffe, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tisch- u. Erbstülldecken, Polle und Linoleum.  
Verlangen Sie Muster gratis und franco.  
Jest. Offert. u. Nr. 3100 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim K. R. 2.

### Stellen finden

Tüchtige Verkäuferinnen für unsere Buchabteilung gesucht.  
Herm. Schmoller & Co.

### Verkauf

perle. Systeme m. Garantie außerst preiswert abgegeben. Nr. Schleich, M 4, 8, Tel. 3099. Spezialreparaturwerkstätte. Anfertigung u. Verfertigungen in perle. Schriftf. 21292

### Schreibmaschinen

perle. Systeme m. Garantie außerst preiswert abgegeben. Nr. Schleich, M 4, 8, Tel. 3099. Spezialreparaturwerkstätte. Anfertigung u. Verfertigungen in perle. Schriftf. 21292

### Unterricht

Gebete od. Primaner für 4 Jahre u. Nachf. gel. Ch. u. Nr. 21863 a. d. Exp.

### Heirat

Hübsche Dame, hässliche, wünsch. älteren sehr gut. Hiesiger Herr zwecks fest. Heirat fenn. zu lernen Ch. unt. Nr. 21860 a. d. Exp.

### Geldverkehr

Reinverkapital bis 20. 80 000 a 4 1/2 % auf 1. Hypothek auszufertigen. Ch. u. Nr. 24808 an d. Exp.

### Vermischtes

Zu Kauf oder Leihender Stellung mit Kapitalanlage. Inm. (Hd.) Kaufmann gutgebendes Geschäft. Offert. unter Nr. 21294 an die Exped.

### Kochfeuleins

früher in seiner Privat-Küche das Kochen gründlich erlernt. 24347 Frau Wdg. Kellerring 21

Wegen Umzug Schreibst. pol. Schranf Hochformmode, pol. Tisch, Bett, Rückenst. u. Verh. 2. vert. J 2, 19, part. r. 21281

4-Hfl. Motorrad zu verkaufen. 20079 Hartmann, M 7, 26.

### Hausbesitzer

kaufen jederzeit Tapeten-Netze zu äußerst billigen Preisen bei

Riß & Schlotterbeck P 7, 1.

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 24329 D. Nantion, M 4, 5.

Ca. 40 Kisten vorrätige komplette sehr praktische, hervorr. u. praktische Modelle, sehr massiv gearbeitet, auch einzelne Teile davon wirklich billig zu verkaufen. H. Schwalbach Söhne M 7, 4 Magazin. 184390

Lehrlings-Gesuche

### Lehrling

mit gut. Schulbildung für höhere geistige Arbeiten. Schriftl. Offert. u. Nr. 21859 an die Exped. d. Bl. 21859

### Lehrling

zur Erlernung der Buchdruckerei per sofort gesucht. Schriftl. Offert. u. Nr. 21858 an die Exped. d. Bl. 21858

### Lehrmädchen

Erdentlicher Lehrmädchen gesucht. 24804 Hermann & Freyheim P 1, 3a.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Ein solider, nucherner Mann sucht Stelle als Portier, Hausmeister, Einlassierer oder sonst. Vertrauensposten. Derlei ist im Besitz guter Zeugnisse und hat schon 2mal. Sted. bekleidet. Auskunft kann in jeder Höhe erteilt werden. Ch. unt. J. W. 21373 an die Expedition d. Bl.

Wir empfehlen als erheiternden Unterhaltungsstoff in der Sommerfrische die soeben in unserem Verlage erschienene Auswahl aus  
**Fritz Reuters »Läuschen un Rimels«**  
Humoristische Gedichte in plattdeutscher Mundart

# Kecke Sunndagskinner

übertragen in den Pfälzer Dialekt von August Göller  
Preis broschiert M. 2.-. Hübsch gebunden M. 2.80.  
Das Werkchen ist auch durch alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen zu beziehen.

**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**  
G. m. b. H., Mannheim.